

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Sonntag den 20. Juli 1890.

№ 83.

Für die

Monate August und September

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 85 Pf. entgegen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegentreifen darauf zu verweisen.

Auch die im laufenden Monate Juli erschienenen Nummern können noch in beschränkter Zahl nachgeliefert werden.

Leere Kassen — einträgliche Zustände.

(Von einem Rheinländer.)

Klagen, nichts als Klagen vernehmen die Buchdrucker seit einer Reihe von Jahren aus dem schönen Rheinlande; die Prinzipale klagen über den hohen Tarif und die Stettiner Resolution, die Gehilfen über unzureichende Löhne usw. Der aus der Ferne diesem Schauspiel zusehende muß unwillkürlich den Eindruck gewinnen, daß die herrliche Rheingegend nur schön für Touristen und reisende Engländer, aber keineswegs ein Land ist, in dem Milch und Honig fließt. Da macht die Metropole, die in den letzten Jahren eine früher ungeahnte Ausdehnung gewonnen hat, nicht einmal vor der Provinz eine Ausnahme.

Wer nach Jahren die Stadt Köln am Rhein wieder sieht, der muß staunen ob des dort zu erblickenden gewaltigen Fortschrittes, nicht nur in bezug auf den thatfächlichen von 397 auf 849 ha gestiegenen Umfang, sondern auch bezüglich der kolossal gesteigerten Handels- und industriellen Thätigkeit: vom Privatkapitale gar nicht zu reden, verfügen allein 40 Aktiengesellschaften über ein Betriebskapital von mehreren Hundert Millionen Mark. Doch nicht nur Köln, sondern alle rheinischen und bergisch-märkischen Industrie- und Handelsstädte nehmen einen gewaltigen, noch vor zwanzig Jahren ungläublichen Aufschwung.

Gänzlich fehlgeschossen wäre nun die Annahme, daß in einer industriell so hochentwickelten Gegend das Buchgewerbe das einzige Stiefkind sei, welches nur von den Brosamen der übrigen leben müsse. Wer solche Worte aussprechen kann, ist meines Erachtens nicht allzu ernst zu nehmen: das Buchgewerbe wird naturgemäß dort am besten fortkommen, wo die Bevölkerungsdichtigkeit die stärkste ist und wo die übrigen Vorbedingungen zum „Leben und Lassen“ vorhanden sind. Das jedoch ist in erster Linie in Rheinland-Westfalen der Fall, dem es auch an der erforderlichen Vielseitigkeit der Parteien nicht fehlt. Die vielfach verbreitete Meinung, als könnten nur ultramontane Blätter und Druckereien erfolgreich bestehen, ist durch das Erscheinen des Weltblattes Kölner Zeitung und anderer Intrativer Blätter, z. B. Rhein-Westf. Ztg., Barmer Ztg., Elberfelder Ztg., Rhein-

und Ruhr-Ztg. und anderer genügend widerlegt. Die genannten Blätter, aus der großen Zahl herausgegriffen, ermöglichen meines Wissens nach jeder Richtung hin eine gute Bezahlung des Geschäftspersonals. Man möge es nicht außer Acht lassen: die Bevölkerungsdichtigkeit hat den Buchdrucker das lukrative Gebiet der Zeitungs-herausgabe betreten lassen; bei der Herstellung von Zeitungen sind am Rhein die meisten der Kollegen beschäftigt. Speziell mit Werk befaßt sich nur wenige Firmen.

Da sagt man nun: Ja, ihr Großen könnt wohl bestehen, die kleinen Prinzipale sind aber dem Untergange geweiht. Sonderbar, der 1873er Tarif mit seinen Lokalfußschlägen, der 1886er Tarif mit seiner Lehrlingskala, sie haben die mittleren und kleineren Prinzipale wenig geniert, erst der 1890er Tarif ist unannehmbar, weil mit ihm eine Resolution verbunden ist, welche die Lehrlingskala ihrer Einführung näher bringt. Die Hebung des Gewerbes wollen vorgeblich alle, die Gegner der Lehrlingskala wollen jedoch in Wirklichkeit in erster Linie für sich volle Kassen, die jetzt sehr leer sein sollen. Zu keiner Zeit gab es eine Geseßgebung, noch wird jemals eine solche kommen, die demjenigen, der ohne materielle Mittel, ohne öffentliches Bedürfnis ein Geschäft gründet, einen auskömmlichen Gewinn garantiert; in allen Branchen verfallen solche Existenzen dem Konkurse! Was aber im schönen Rheinland in bezug auf Ausbeutung der Arbeitskraft möglich gewesen ist und welche Zustände geschaffen werden, wenn der Ausbeutung jugendlicher Arbeitskraft kein Ziel gesetzt wird, davon will ich eine kleine Probe anführen.

Ein im 1865er Jahrgange des Corr. enthaltener Artikel über die Verhältnisse im Rheinlande nannte neben der Kölner Ztg. als bestzahlende Offizin auch eine Buchdruckerei im Regierungsbezirke Düsseldorf, in welcher Zustände vorhanden waren, die jeder Beschreibung spotteten und die sich dennoch verschlechterten. Während da gesagt wurde, ein Maschinenmeister, die Tochter des Hauses und diverse Lehrlinge stellten die Arbeit her, änderte sich später das Bild insofern, als ein Maschinenmeister nicht gebraucht wurde; nur fünf Jahre darauf beschäftigte die Offizin während täglich zwölf Stunden schon sechs Lehrlinge, nämlich zwei Drucker- und vier Sezerlehrlinge. Die jüngsten von ihnen wurden von den ältesten „angelernt“. Die Sezerlehrlinge mußten per Stunde ein bestimmtes Quantum Satz liefern, z. B. im dritten Lehrjahre per Stunde 30 (dreißig!) Korpuszeilen auf 20 Cicero, somit etwa 350 Zeilen pro Tag. Nach Feierabend mußten die Walzen gewaschen und die Geschäftsräume gereinigt (Sezerei, Druckerei, Buchbinderei und Steindruckerei) und diverse Arbeiten für

die Hausfrau verrichtet werden. An den Blätttagen wurde bis tief in die Nacht ohne jede Entschädigung gearbeitet. Der nicht gelieferte Satz mußte ebenfalls „nach Feierabend“ nachgeholt werden; ferner kam es vor, daß größere Arbeiten einem Lehrlinge ein bis zwei Stunden vor Geschäftsschluß mit dem Bemerken gegeben wurden, dieselben seien „vor Feierabend“ herzustellen, wodurch ein solcher Lehrling fast um die ganze Nachtruhe gebracht wurde. Ueber die pünktliche Ausführung dieser Befehle wachte der Sohn des Hauses, ein 17jähriger junger Mann, der es an drakonischer Strenge nicht fehlen ließ. Wenn ein Gehrling ausgelernt hatte, bot man ihm 4½ bis 5½ Mk. bei freier Station (schlechte Kost und Massenquartier). Es ist ganz natürlich, daß der neubadene Gehilfe unter diesen Umständen bald sein Heil in der Fremde suchte, nicht immer mit Glück, ein Gehilfe wurde Weber, nachdem er vergebens in der Welt sich herumgeschlagen, ein anderer, der Korpus und Bourgeois nicht zu unterscheiden vermochte, Dachdecker. Das gestülgelte Wort von den „leeren Kassen“ traf in dem Geschäft keineswegs zu: trotzdem das Ries Formulare 3 bis 6 Mk. billiger geliefert wurde als von der Großproduktion, vermehrte sich der Wohlstand zusehends, der Prinzipal entfaltete den Luxus in einem Grade, wie man ihn im kleinen Städtchen sonst nicht gewohnt war, kostspielige Reisen u. dgl. m. erhöheten das Pläfir. Die betreffende Druckerei hat sich auch jetzt noch wenig gebessert; nachdem der oben genannte damals 17jährige junge Mann das Geschäft übernommen, werden auch noch die Feiertage etwaigen Gehilfen vom Wochenlohn abgezogen. Daß übrigens die besseren Prinzipale am Rhein eine solch drückende Konkurrenz bitter beklagten, konnte ich später erfahren, indem von mir ein solcher Auskunft über die wirtschaftlichen Verhältnisse des betreffenden Geschäfts verlangte mit dem Bemerken: „Wer kann denn da auskommen!“

Wenn die Stettiner Resolution solchen Piratenexistenzen die Lebensbedingungen beschneidet, so liegt das nicht nur etwa im Interesse der Gehilfen, sondern wesentlich auch in demjenigen der besseren Prinzipale, denen dadurch ein günstiger Geschäftsboden und eine bessere Bezahlung der Gehilfen ermöglicht wird. Der Anspruch des Herrn von Berlepsch: die übermäßige Ausnutzung des jugendlichen Arbeiters ist verwerflich, findet hier ihre treffliche Illustration. Außerdem wurde der vorerwähnte Prinzipal wegen Außerachtlassung der G.-D.-Bestimmungen betr. die jugendlichen Arbeiter bestraft, ob insofern aber eine Besserung eingetreten ist, davon schweigt die Geschichte. — So oft der in Betracht kommende Bezirksvorstand die Druckerei erwähnte, konstatierte er nur lakonisch: „Saarsträubende Zustände“.

Auch die Gehilfenschaft Rheinlands, speziell der Metropole, hat ihr Auge auf die Verbesserung ihrer Lage zu richten. Der Vergleich in den Bohnverhältnissen Kölns mit Stuttgart fällt allerdings nach der Buchdrucker-Vereinsgehilfenschaft zu Ungunsten Stuttgarts aus. Die Gründe hierfür sind aber gerade in den tarifswidrigen Zuständen der meisten Druckereien Kölns zu suchen: eine große Anzahl von Gehilfen arbeitet weit länger als 10 Stunden und das vielfach freiwillig, meistens aber ohne besondere Entschädigung. Lange Arbeitszeit ist die Folge der Nichtanerkennung des Tarifs auf Kosten des menschenwürdigen Daseins und der Gesundheit. Während dabei der Zeitungsetzer relativ gute Löhne erzielt, trifft dies auf den Werksetzer nicht zu: er opfert seine Intelligenz, ohne mehr zu erhalten als den Tausendpreis. Zuschläge vielfacher Art für komplizierte Arbeiten sind nicht beliebt. Hier thut Besserung wirklich Not.

Im Verfolge meiner Arbeit bin ich bemüht gewesen, an der Hand von Thatsachen nachzuweisen, daß der D. B. B. und der U. B. D. B. auf dem richtigen Wege sich befinden. Hoffentlich fällt auch am Rheine noch manches Vorurteil; es nimmt sich in der That nicht gut aus, wenn solche Zustände wie die geschilderten existieren können ohne daß die Prinzipalschaft hiergegen ihre Machtmittel anwendet. Gerade die letztere kann ohne große Opfer durch ihr moralisches Gewicht viel Unheil verhüten.

Schließe man also einen baldigen Frieden, dann wird das Buchdruckergewerbe auch am Rheine blühen und gedeihen.

Die Jubelfeier in Deutschland.

(Schluß.)

An der Feier in Altenburg am 6. Juni nahmen auch mehrere Prinzipale und Kollegen aus benachbarten Städten und sonstige geladene Gäste teil. Im Goldenen Pfluge war eine Graphische Ausstellung arrangiert worden, welche ein hervorragend schönes Bild von der Kunst in Altenburg sowie in anderen Städten des In- und Auslandes gab. Oesterreich, Ungarn, England, Spanien, Frankreich (Paris), Italien, Schweden, Norwegen und andere Länder hatten die Ausstellung besichtigt. Das nachmittags und abends stattgefundene Konzert, verbunden mit Ansprache, Festprolog und Bergnügungen verschiedener Art, verlief durchaus befriedigend. Die Stadtkapelle konzertierte und der Buchdrucker-Gesangverein trug eine Reihe schöner Lieder vor, Glücksbuden, Tombola, Maritätentabernetts thaten das übrige. Die Festspreche hielt Redakteur Volger, den Prolog sprach der Dichter desselben Herr Dr. Nothe. Der Ball ist selbstverständlich.

Die Briege Kollegen feierten das 450jährige Jubiläum Sonnabend den 5. Juni im festlich decorierten Saale des Restaurants Zum Bergel durch Konzert und Ball. Großes Beifall erntete für seine vorzüglichen Gesangsvorträge der zu dem Feste geladene Gesangverein Sängerlust, welchem auch mehrere Kollegen angehören, ebenso ein den Briege Kollegen gewidmeter Gutenbergmarsch. Festspreche, Toaste und Tafelreden fielen selbstverständlich nicht. Sonntag vereinigte man sich bei günstigem Wetter zu einer Leiterwagenpartie nach Smortawe.

Die Bunszlauer Buchdrucker begingen das Fest am 29. Juni in den prächtig geschmückten Räumen des Odeon. Ein hierzu aus Prinzipalen, Faktoren und Gehilfen gebildetes Komitee hatte das Beste aufgegeben. Einladungen waren an sämtliche Spitzen der Behörden, Buchhändler und Buchbinder sowie Redakteure und Mitarbeiter der Fach- und Tagespresse ergangen, welchen fast vollständig Folge gegeben wurde. Kollege Dreßler sprach ein Eingangsgebet, Konzertpfeifen und Vorträge wechselten ab, sodann bestieg Herr Faktor Klasse die Tribüne und ergriff das Wort zur Festspreche. Die folgenden Zitiervorträge ernteten großen Beifall. Den Mittelpunkt bildete indes die Entfaltung der Gutenbergblüte, inmitten von Blumen- und Girlandengewinden auf hohem Konjok. Ein poetisches Begleitwort sprach der Verfasser Herr Redakteur Ludwig. Bei der Tafel eröffnete Herr Redakteur Stein die Reihe der Toaste, es folgten ihm die Herren Buchdruckerbesitzer Fernbach, Kämmerer Salomon, Kollege Hiescher u. a. Erwähnt sei noch, daß die ziemlich bedeutenden Kosten von den Herren Prinzipalen Wolf und Fernbach bereitwilligst fast ganz gedeckt wurden, wie auch die Verstellung der Druckfaden unentgeltlich gestattet wurde.

In Donauwörth wurde das 450jährige Jubiläum am 29. Juni mit Konzert, Gesang usw. im Meerwirts Keller gefeiert.

Die herrlichen Anlagen der neuen Hardt in Eschersfeld füllten am 21. Juni die Jünger Gutenbergs und ihre geladenen Gäste. Nach Beendigung des ersten Teiles des Konzerts begaben sich die Festteilnehmer in den Saal. Dort angekommen wurde den Damen ein duftiges Blumensträußlein überreicht. Der Vorsitzende des Festkomitees hielt die Begrüßungsrede, wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Festes hin und schloß mit einem Appell an sämtliche Kollegen, die Einigkeit und Solidarität stets als erste Pflicht zu betrachten. Herr Friedrich Storz, unser heimlicher Dichter, sprach hierauf den selbstverfaßten Prolog. Die Festkantate von Mendelssohn-Bartoldy gelangte seitens des Gesangvereins Gutenberg zu vorzüglicher Wiedergabe. Das darauf folgende Gutenberg-Festspiel von Robert Erhardt gelang vorzüglich, ebenso das lebende Bild. Ein Brillantfeuerwerk im Garten und der Festball beendeten diesen Tag. Die Feier am 22. zu der auch das weitere Publikum eingeladen war, verlief gleichfalls in schöner Weise. Die Druckfaden wurden mit einer Ausnahme gratis hergestellt. Nicht Prinzipale hatten 450 Mk. zum Feste gespendet.

Die Mitgliedschaft Ems feierte das Jubiläum der Buchdruckerkunst durch eine gemüthliche Abendunterhaltung am 5. Juni abends im Prinz Karl und durch einen am folgenden Tage stattfindenden Ausflug nach Nassau; Besuch der Burg Stein und hierauf Konzert und Ball im Hotel Bellevue daselbst, woran die Mitglieder nebst Damen und einige Gäste teilnahmen. Um 7 Uhr erfolgte die Rückkehr und am Abende der Besuch des großen Kunstfeuerwerkes und Konzertes im Kurgarten.

Die Ehrlinge Mitgliedschaft beging seit fünf Jahren zum erstenmale gemeinschaftlich zunächst am 24. Juni die Vorfeier zum Hauptfeste durch gemüthliches Zusammensein in Erbs Garten; letztere dsg. fand am 6. Juni statt. Morgens von 9 Uhr ab wurden die auswärtigen Gäste aus Stuttgart, Ludwigsburg und Göppingen empfangen, dann ein Frühstücken eingenommen und darauf die Stadt besichtigt. Um 2 Uhr fand man sich auf der Burg ein, von wo aus nach dem Wirtelberger Hof aufgezogen wurde. Eingeleitet durch einen Prolog folgten hier Couplets, Quartette, Soloszenen, lebende Bilder und ein kleines Theaterstück, während die Pausen durch Länze ausgefüllt wurden. Die auf dem Programm auch angegebene Festspreche mußte, da dem Herrn Kollegen im entscheidenden Augenblicke der Mut mangelte, fortfallen. Als Ersatz hierfür galt die Rede des Redakteurs Dr. Majer, welche mit einem Hoch auf die Einmütigkeit unter den Buchdruckern sowie auf die Buchdruckerkunst schloß. Der erste Toast wurde vom Kollegen Lauber-Stuttgart auf den U. B. D. B. ausgebracht, andere folgten. Den Herren Prinzipalen, welche die Druckfaden übernahmen sowie die Dekorationsartikel zur Verfügung stellten, sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Die Buchdrucker in Freiburg i. B. begingen am 12. Juli in Sinners Biergarten die Jubelfeier. Das schönste Wetter begünstigte das Fest und zahlreiche Genossen, auch von auswärtig, hatten sich eingefunden. Die Leistungen des Gesangvereins Typographia bewährten sich aufs neue als gut. Herr Herzog hielt die Festspreche und entwickelte in derselben ein interessantes Lebensbild des Erfinders der Buchdruckerkunst. Ein Tanzkränzchen beschloß die Feier. Die Konstanzener Seehäfen sandten ein launiges Telegramm, das mit kräftigem Hoch verandt wurde.

Unter Teilnahme von Kollegen aus Sommerfeld, Züllichau und anderen Orten fand in Guben am 29. Juni das Jubiläumsfest statt. Das Programm war recht unterhaltend. In Kottbus hatten Mitglieder und Nichtvereinsmitglieder eine Wasserfahrt nach dem Spreewald arrangiert. Von auswärtig beteiligten sich Kollegen aus Forst. Von Kirchhain ging keine Antwort ein, nur die eingeladenen Prinzipale daselbst antworteten, daß ihnen und ihren Gehilfen der U. B. viel zu fern sehe. Letzteren dürfte das vielleicht noch einmal sehr leid thun.

Im festlich geschmückten Saale der Zinnaulage in Königsberg hatte sich am 29. Juni mittags 12 Uhr eine zahlreiche Versammlung eingefunden. Nächst den Buchdruckern und Vertretern der Presse waren Mitglieder des akademischen Senats, die Spitzen der Behörden, Gelehrte und angesehenen Persönlichkeiten der Stadt erschienen. Das Fest nahm seinen weisevollen Anfang mit einer Rede des zeitigen Rectors unserer Universität, Herrn Professor Dr. Bezzenberger. Nachdem der Sängerverein Beetovens „Litten“ vortragen hatte, betrat Hedner das Podium, um in eingehendster Weise Geschichte und Bedeutung der Kunst der Versammlung vorzuführen. Mit Beetovens „Die Himmel rühmen“ wurde der feierliche Akt beendet. Im Nebenraume lag eine stattliche Anzahl der ältesten Königsberger Druckwerke aus. Die Festgesellschaft bestieg die barrenden Pferdebahnwege und ließ sich

nach der Flora hinausführen, wo ihrer ein Diner wartete. Die Tafelmusik wurde von der Grenadierregimentskapelle besorgt und die Typographia hatte mehrere Gesänge eingelegt. Toaste brachten aus die Herren Chefredakteur Michels, Direktor Spach, Kollege Tierbach (der in sachlich-schöner Rede die Organisation der Gehilfen und ihre Bestrebungen darlegte), Buchhändler Max und Oberbürgermeister Selke. Den Buchdruckerretireen Herren Biermann und Dietrich wurden Lorbeerkränze überreicht. Zur Verteilung gelangte ferner eine Festzeitung, Medaillen und an die Damen Sträußchen mit Schleifen. Das Fest wurde sodann im Garten bei Konzert und Chorgesängen der Vereine Typographia und Liederfreude fortgesetzt, während die im Theateraale von Prof. Knorr gestellten lebenden Bilder einen weitem künstlerischen Genuß boten. Als Schlußakt fand ein Umzug im Garten vor dem Gewerbehause statt. Die schönen Druckfaden waren sämtlich kostenlos geliefert worden, wofür den Herren Prinzipalen auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen wird. Nicht zu vergessen ist, daß am 30. Juni abends ein Festkommers im engern Kreise der Buchdrucker (Prinzipale und Gehilfen) stattfand, der wie das Hauptfest die beiderseitigen guten Beziehungen in Königsberg nur kräftigen konnte.

Die Mitgliedschaft Köthen feierte am 5. Juli im festlich decorierten Schützenhause ihr Fest. Der musikalische Teil wurde von der hiesigen Stadtkapelle vorzüglich ausgeführt. Dem von Kollegen M. G. Resfeld verfaßten und zum Vortrage gebrachten Prologe folgte ein lebendes Bild, welches die Anwesenden mit Begeisterung aufnahmen. In die Festspreche, gehalten vom Kollegen Auer, schloß sich der bekannte Gutenberg-Choral von Mendelssohn an. Solo- und Quartettgesang trugen zur Erhöhung der festlichen Stimmung bei. Der Ball hielt die Teilnehmer noch lange zusammen. Am andern Morgen versammelten sich die Mitglieder zu einem gemüthlichen Frühstücken.

Am 21. Juni abends feierten im Wiegand'schen Restaurant die Buchdrucker von Langensalza die 450jährige Gedächtnisfeier. Einer dem Zwecke des Festes entsprechenden Weisrede leitete sich ein vom jetzigen Wirt des Restaurants (früherm Buchdruckers) Herrn Golditz sehr „kollegialisch“ zubereitetes Abendessen an, nach welchem musikalische sowie andere Vorträge, teils sehr humoristischen Charakters zum Vortrage kamen. Tags darauf fand gemüthliches Zusammensein mit Damen im selbigen Lokale statt.

Die Jubelfeier hat die Buchdruckergehilfen von M.-Gladbach sowie Rheyt in seit Jahren nicht mehr geheimer Einmütigkeit zusammengeführt. Die Zeichnung eines Festbeitrages von 1 Mk. 50 Pf. a Person, ferner die Zuschüsse der Prinzipale von 30 Mk. an bis herunter zu 3 Mk., waren Garantie des guten Gelingens des Festes. Der eigentliche, der Deutwürdigkeit der Erfindung der Buchdruckerkunst ausschließlich gewidmete Festakt war der am 21. Juni abends stattfindende Kommerz. Die schwungvolle Festspreche sowie die unre Kunst preisenden Lieder und Vorträge weckten das Standesbewußtsein bei den Kollegen und hielten sämtliche Erscheinene bis zum frühen Morgen beisammen, so daß der Besuch des auf 11 Uhr angeetzten Frühstüppens sehr unter den Nachwirkungen der Festspreche des Kommerzes zu leiden hatte. Am Nachmittage versammelte sich die ganze frühliche Buchdruckerwelt mit Kind und Kegel in den Anlagen der Restauration Zum grünen Wald zum Familienfest. U. a. trug ein sehr ansprechendes lebendes Bild zur Erhöhung der Festspreche bei. Hoffentlich verkimmert diesmal das gestreute Samenorn der Kollegialität nicht wieder. Möge ein frühlicher gewerkschaftlicher Verkehr hiervon Zeugnis geben!

Die Mitgliedschaft Nürnberg feierte am 29. Juni das Gutenbergfest in würdiger Weise in den Lokalitäten des Industrie- und Kulturvereins unter zahlreicher Beteiligung seitens der Bevölkerung, Vertreter des Magistrats usw.; auch mehrere Prinzipale besuchten das Fest mit ihrem Besuche. Nach einem Festmarsch ergriff Herr Dr. Rée, Bibliothekar am Bayerischen Gewerbemuseum dahier, der sich in liebenswürdigster Weise dem Vereine zur Verfügung gestellt hatte, das Wort zur Festspreche. Dieselbe fand ob ihres hochinteressanten Inhaltes allgemeinen Beifall und wird auf vielseitigen Wunsch in Form einer Broschüre der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Nach Beendigung der meisterhaften Rede nahm das Gartenfest mit Konzert der Kapelle des 1. Chev.-Reg. seinen Anfang. Dasselbe wurde unterbrochen durch den Vortrag des von einem Kollegen gedichteten und durch Herrn Buchdruckerbesitzer Dehler gesprochenen Prologs. Den Abschluß des Gartenkonzertes bildete ein von Herrn Kunstfeuerwerker Häberlein abgebranntes Feuerwerk, dessen Schlussspreche, hauptsächlich die Inschrift „Hoch Gutenberg!“ in deren Nähe ein prächtiger Mastbaum stand, riesigen Applaus erntete. Dann hielt Tischpfeife ihren langerehten Einzug. Nicht vergessen seien die in das Programm mit eingeschlochtenen Vorträge des Gesangvereins Typographia, welche durch ihre hübsche korrekte Wiedergabe viel zum Gelingen des Festes beitrugen.

Die Typographia Passau beging in dem nahegelegenen Neustift in einfacher aber würdiger Weise das Jubelfest. Gediegene Ausdrachen und Taafte, Quartett- und Chorgefänge sowie ein kleines Tänzerensemble verhöhrten die Feier, so daß der den ganzen Tag über herrschende Wind und Regen vollständig vergessen wurde.

Obgleich sich seit Jahrzehnten die gesammte Posener Buchdruckerhilfschaft nie gefällig vereinte, so hat doch der Aufstoß seitens der hiesigen U. V.-Mitglieder, der 45-jährigen Jubelfeier einen recht allgemeinen Charakter zu geben, nachhaltige Wirkung gefunden. Mitglieder zu geben, nachhaltige Wirkung gefunden. Mitglieder zu geben, nachhaltige Wirkung gefunden. Mitglieder zu geben, nachhaltige Wirkung gefunden.

Für die Buchdrucker in Weimar gestaltete sich die Feier zu einer dreifachen, da gleichzeitig das 50-jähr. Jubiläum der Buchdrucker-Gesellschaft in Weimar (einer Kranken-, Beerdigungs-, Invaliditäts- und Witwen- oder Waisenunterstützungs-Kasse), die bei Gelegenheit der 4. Säcularfeier gegründet ward, gefeiert wurde. Am 22. Juni, vormittags 1/2 10 Uhr, begaben sich die hiesigen Kollegen nach dem Friedhofe, woselbst mit geeigneten Worten des Vorsitzenden Faktor Haun am Grabe des Gründers obiger Kasse, weiland Faktor Holzappel, ein Kranz niedergelegt wurde. Um 11 Uhr begann der musikalische Frühbüchschoppen im Garten der Vereins-Gesellschaft. Am Nachmittag fand die Hauptfeier im Schießhause statt: Militärkonzert, Ansprachen, Chorlieder, Taafte und Hochs. Der Männerchor, der auch hierbei mitwirkte, bestand ausschließlich aus Kollegen, die sich zu dieser Feier vereinigt hatten. Ein Festball am Abend beschloß die Feier. Auch eine Feitzzeitung, „Zeugnisse“ genannt, gelangte zur Ausgabe. Besonders hervorzuheben ist noch eine von einem Unge- nannten erfolgte Schenkung von 4000 Mk. an die oben erwähnte Buchdrucker-Gesellschaft, deren Zinsen zur Hälfte den Witwen (z. B. 9), zur Hälfte den Invaliden (z. B. 6) zu gute kommen. Dem edlen Spender auch an dieser Stelle unsern Dank.

Kurz vor Schluß der Redaktion erhalten wir noch Mitteilung von der Jubelfeier der Kollegen in Schleswig. Sie bestand aus Kommerz am 12. Juli und Tanzkränzchen am nächsten Tage. Von Gelsenkirchen aus fand am 13. Juli ein Ausflug nach Steele, dann eine Wasserpartie auf der Ruhr und schließlich die Fortsetzung des Ausfluges per pedes apostolorum statt. — Ferner ersucht uns der Berichterstatter aus Mositz der ganz besondern Unterstützung des dortigen Festes durch die Firma Koack & Ko. zu gedenken, was hiermit geschieht. — Damit bitten wir, die „Mubrit“ „Jubelfeier in Deutschland“ als geschlossen zu betrachten.

Korrespondenzen.

1. Detmold, 10. Juli. Vom 1. d. M. ab ist die Buchdruckererei von Hugo Hipler (früheres Vereinsmitglied) in den Besitz des Herrn S. Welldert übergegangen. Der Mangel an Arbeitskräften scheint kein unwesentlicher Grund zum Verkaufe gewesen zu sein. Fortwährend nach solchen suchend, sah sich S., als entschiedener Feind des U. V. (nicht etwa des Geldes wegen!), vor einigen Wochen sogar veranlaßt, Vereinsmitglieder einzustellen, da er sich in größter Verlegenheit befand. Kurz darauf suchte er wieder nach Nichtvereinsmitgliedern. Zur Zeit als er die Vereinsmitglieder engagiert hatte äußerte er, daß es jetzt schon schwer wäre Gehilfen zu bekommen, was das nun erst nach dem 1. Oktober geben würde? Im besten Menomme stand das Geschäft in bezug auf Behandlung und Entlohnung der Gehilfen nicht, wie den Lesern des Corr. aus einer früheren Notiz an dieser Stelle noch erinnerlich sein wird. Hoffentlich wird Herr Hipler dem Gebiete der Buchdruckerlei Valet sagen, sein „lebensreiches Birken“ haben die Gehilfen jedenfalls am besten eingeleben,

denn sie sahen sich nach kurzem Aufenthalt förmlich gezwungen, ihre Stellung aufzugeben und der Mittwelt Mitteilungen „des Lobes voll“ zu geben. Wir wollen hoffen und wünschen, daß der neue Inhaber einen dem U. V. günstigeren Standpunkt einnimmt, schlecht steht er sich dabei auf keinen Fall und bewahrt sich nebenbei vor einem Taubenschlage.

R. Emden, 14. Juli. Eine Bitte, welche weber an Verstärkung und Feinheit noch an Unverfrorenheit auch nur das Mindeste übrig läßt, richtet der bekannte Besitzer der Reichsgottesdruckererei Anton Gerhard hier selbst an die Leser seines Stadtmissionars. Diefelbe lautet wörtlich: „Ich gebente, so Gott will, vom 14. Juli bis 2. August mit meiner Frau meine alten Eltern zu besuchen, welche ihren Sohn gern wieder sehen möchten. Meine Frau und Kinder haben dieselben noch nie gesehen, daher ist ihr Wunsch um so mächtiger. Ich bitte daher vom 14. Juli bis 2. August nur geschäftliche Briefe nach Emden zu senden, welche vom Personal erledigt werden. Andere Briefe werde wieder selbst erledigen, sobald ich zurückkomme. Die gläubigen Leser bitte ich, mich auf der Reise mit ihrer Fürbitte zu begleiten.“ Es sollte uns gar nicht Wunder nehmen, wenn insolge dieser Bitte so viele „Gaben der Liebe“ einträfen, daß Herr Gerhard mit Kind und Kegel die „kleine“ Reise nach seiner Heimat (Marburg in Oesterreich) zweimal hin und zurück machen könnte, ohne daß es ihm selbst auch nur einen Heller kostete. So wird's gemacht! — Im groben Kontraste zu dieser Bitte steht die That- sache, daß Herr Gerhard sich beim hiesigen Magistrat darüber beschwerte, daß man ihn bezüglich der Einkommensteuer viel zu gering veranlagt habe! Man könne sein jährliches Reineinkommen ruhig auf 5000 bis 6000 Mk. veranschlagen! Einer solchen Beschwerde mußte und konnte leicht Rechnung getragen werden, und man that dies dadurch, daß man Herrn Gerhard statt 15 nicht weniger als 140 Mk. Einkommensteuer auferlegte. Jetzt wird derselbe hoffentlich zufrieden sein. Aber, möchten wir fragen, wäre es nicht besser, wenn die „aufrichtige“ Mann seine Gehilfen so ablohte, daß diese die paar Groschen Einkommensteuer, welche sie zu zahlen haben, nicht so brüden finden würden? Doch — was braucht so ein Gehilfe denn mehr als Essen und Trinken? Und das muß auch noch mäßig sein; denn alle Liebermägde ist vom Uebel und süchtig!

—s. Frankfurt a. M. (Veinsbericht vom 5. Juli.) Nach Erledigung einiger geschäftlichen Mitteilungen verbrachte sich der Vorsitzende in einem umfassenden Vortrag über das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz. — Der weitere Punkt der L. & D. betraf die Maßregelung zweier Mitglieder. Ein Schriftsetzer bei L. & M. war als „Aufwiegler“, „Agitator“ und dergl. gebrandmarkt und gekündigt worden, weil er für seine streitenden Berliner Kollegen freiwillige Beiträge entgegengenahm. Der Vertrauensmann betr. Geschäft hatte mit einem für seine Kollegen bestimmten Einladungs- schreiben des Vorsitzenden nichts besseres zu thun gewußt als es zuwiderst in die Hände seines Chefs gelangen zu lassen. Die Versammlung mißbilligte entschieden diese Handlungsweise als eine unkollegiale und wider die Vereinsinteressen verstoßende und drückte die bestimmte Erwartung aus, daß der Betreffende sich derartige Untugend nicht mehr zu schulden kommen lasse. Der zweite Fall spielte sich in einer Druckerei ab, deren beide Inhaber, bevor sie dem Statere der Prinzipale angehörten, zu den eifrigsten Vertretern der Gehilfen-Interessen zählten und insolgedessen zu den ersten Vertrauensstellungen berufen wurden. Einem wohl- bekannten Mitgliede, welches mit der Lieberbedelung eines Börsenblattes in bewußtes Geschäft seine lang- jährige Kondition nur dem Namen nach wechselte, war bald mit der Motivierung gekündigt worden, „man könne doch nicht mehr mit einander auskommen.“ Nach seiner eignen eingehenden Darstellung ist indessen das anfängliche gute Einvernehmen nur dadurch gestört worden, daß er selbst fest auf dem Boden des Tarifs stand, während man auf Prinzipalsseite es nicht „so genau nehmen“ zu sollen vermeinte. Der Vorsitzende ermahnte zu strengem Einhalten des Tarifs, namentlich auch betreffs der Arbeitszeit; denn komme es jemand erst auf „ein bißchen“ nicht an, so werde bald über mehr und schließlich über alles hinweggesehen. Es wurde noch von der mündlichen Aeußerung des Herrn B. Kenntnis gegeben, daß die bewußte Kündigung nichts mit dem Tarife zu thun habe, sondern lediglich durch das geschäftliche Verhalten des betr. Kollegen veranlaßt worden sei. Nach weiteren Er- örterungen entschied sich die Versammlung mit allen Stimmen gegen einige Entkaltungen dahin, daß eine Maßregelung stattgefunden habe.

?) Freiburg i. B. Daß der Tarif noch nicht von allen hiesigen Druckereien anerkannt ist, dürfte bekannt sein. Die erste Stelle unter den Nichttarifdruckereien am Orte nimmt die Poppensche ein. Es sind dort etwa 13 Sezer und 3 Maschinenmeister bei 5 resp. 2 bis 3 Lehrlingen beschäftigt. Die Arbeitszeit ist 10 1/2 Stunden, Wesperrausen gibts nicht, aber viele Lieberstunden ohne tarifmäßige Entschädigung (25 bis 35 Pf. pro Stunde, auch wenn sich die Lieberfrunden über Mitter-

nacht ausdehnen). Die Löhne der Sezer sind: 25 Mk. Accidenzsezer, dann 21, 20 bis 15 Mk. und auch schon darunter; das sind nun gerade keine verlockenden Löhne für die sehr teure Stadt Freiburg. — In der Tagesblatt- druckerei von C. M. B. besteht der Lhus, den Anzeigensetzern, welche Fehler, die vom Korrektor nicht bemerkt wurden, im Saße stehen lassen, mit denen dann die Anzeige gedruckt erscheint, im Reklamationsfalle der Auftraggeber den Insertionsbetrag abzuziehen. Der Korrektor, welcher doch eigentlich zur Verhütung oder Verbesserung an- gestellt ist, geht strafrei aus. Auf diese Weise könnte es vorkommen, daß der Sezer am Tagstage keinen Lohn erhält, sondern noch an das Geschäft heraus- zahlen muß.

Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachrich.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Unter den dem Reichstage zugegangenen Petitionen befindet sich auch eine solche von dem Buchdrucker- besitzer und Herausgeber des Intelligenzblattes Peter Hill und Gen. in Gleiwitz, welche bitten, einen Zwang zum Besuch einer Fortbildungsschule für Arbeiter unter 18 Jahren nicht einführen zu wollen. Zu wels „zu- vorkommender“ Weise Herr Hill für die „Fortbildung“ seiner Lehrlinge selbst Sorge trägt, geht daraus hervor, daß die Arbeitszeit in dem betr. Geschäft bis 14 Stunden beträgt und auch Sonntags gearbeitet werden muß.

Karl Kempe in Nürnberg verendet eine An- kündigung nebst Erläuterung dreier wichtiger Verbes- serungen in der Warm- und Kaltstereotypie: 1. Eine neue Schließrahme, welche das Bestoßen der gegossenen Platten an den vier Handseiten überflüssig macht, wo- durch eine Zeiterparnis von 3 Min. für die Platte eintritt; 2. eine neue Trockenrahme, durch welche manchrlei Vorzeile erzielt werden; 3. Patronat, bei dessen Verwendung das Anziehen der Matrizen sowie das Nachziehen der ausgelegten Stellen bis zu einer Breite von 4 Cicero in Wegfall kommen.

Der erste Buchhalter der Joh. Wirthschen Hofbuch- druckerrei (Mtiengeschäft) in Mainz, Schwarz (Vater), wurde am 14. d. M. wegen Unterschlagung gefänglich eingezogen. Die Summe der veruntreuten Gelder soll die Höhe von 40000 Mk. erreichen! Mit der von Sch. dem Personale gedegigten Bescheldigkeit steht dieses Faktum in etwas sonderbarem Kontraste.

Unfälle der Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft (Fort- setzung.) Der Druckerlehrling Schmitz in Düren geriet mit der rechten Hand zwischen Cylinder und Umer und wurde stark gequetscht. Rente anfänglich 100 Proz. = 320 Mk. jährlich, dann 40 Proz. = 120 Mk.

Briefe und Literatur.

Nr. 157 der Königsblätter Zeitung ist seitens der dortigen Polizeiverwaltung wegen Verstoßes gegen § 184 St.-G.-B. (Vergehen gegen die Sittlichkeit) mit Beschlag belegt worden.

Industrie und Gewerbe.

Dem „Gesamtvorbande von Arbeitgeber in Leipzig und Umgegend“, der „vornehmlich den Zweck hat, die Mitglieder und deren Arbeiter vor sozialdemokratischen Liebergriffen und Ausschreitungen zu schützen“, gehören angehölich, mit alleiniger Ausnahme der Buchdrucker, Buchbinder und Bierbrauer, Vertreter aller Betriebe an, insbesondere die Zimmerngen.

Lohnbewegung.

Der § 153 der Gewerbeordnung scheint zur Zeit in Hamburg redt oft in Anwendung zu kommen. Es wurden etwa innerhalb 14 Tagen verurteilt 2 Ewerführer zu 3 Mon. bezw. 14 Tagen, 1 Zimmermann zu 2 Mon., 2 Maurer zu je 3, 1 zu 4 Mon. und 1 zu 1 Mon., 1 Arbeitsmann zu 2 Mon., 1 Gas- arbeiter zu 4 Mon. Gefängnis, während einer 4 Wochen in Untersuchungshaft saß und dann freigesprochen wurde.

Die Gehälter der Unterbeamten bei den Straf- anstalten in Preußen, die vom Ministerium des Innern abhängen, sind durch den Nachtrag zum diesjährigen Staatshaushaltetat wie folgt anderweit festgesetzt worden: 1. für Hauswäter und Maschinenwärter von 1200 Mk. bis 1800 Mk., 2. für Oberaufseher und Werkmeister von 1200 Mk. bis 1600 Mk., 3. für Oberaufseherinnen und Hausmütter von 900 Mk. bis 1500 Mk., 4. für Aufseher und für die Führer bei den Erziehungs- und Besserungsanstalten zu Konradshammer und Wabern von 900 Mk. bis 1500 Mk., 5. für Aufseherinnen von 700 Mk. bis 900 Mk.

Briefkasten.

H. in Halle: Ging zu spät ein. — R. in Galtz: War uns nicht bekannt, wir haben demnach ihr Konto mit verausf. Porto zu belasten. — Sch. in Bochum: Für die vor. Nummer zu spät für uns, für die heutige wohl zu spät für Sie. — H. in W.: 2 Mk. — St. in Lübeck: Für die Freitagnummer zu spät. — R. in Zwidau: Oferten durch die Expedition oder direkt? Anzeige kostet 1,50 Mk., unter Arbeitsmarkt 90 Pf., im letztern Falle jedoch ohne Ofertenvermittlung. — Sch. in Elberfeld: Können Sie durch uns beziehen

für 8,00 Mk. — L. in Speier: 70 Pf. — M. Z. 946: „Umgekehrt“ gibt's im Corr. nicht. — W. in Lauban: Wir glauben es nicht. Für Preußen ist übrigens behördlich ein Formular vorgezeichnet worden und an diesen Wortlaut wird sich wohl die Verwaltung im großen Ganzen halten.

Geborben.

In Dachau bei München am 6. Juli der Sezer Max Heinrich, 24 Jahre alt — Schwindlucht.
In Schleswig am 8. Juli der Sezer Theodor Goldmann, 50 Jahre alt — Herzschlag.

Arbeitsmarkt.

Junger strebsamer Sezer, der im Accidenz-, Werk- und Zeitungsfache tüchtig, auch an der Maschine aus- helfen kann, sucht baldigst anderweitige Position. Offerten werden erb. unter B. J. 1 postl. Graudenz.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Ein tüchtig ausgebildeter

Maschinenmeister

für Accidenz-Illustrationsdruck, wohlerfahren in allen anderen vorkommenden Arbeiten an einfacher und Zweifarben-Maschine, möglichst geeignet zur Leitung der Druckerei von 8 Maschinen, wird von einer renommierten Druckerei in Berlin gesucht. Meldungen unter B. 944 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Sezer, in allen vorkommenden Arbeiten, namentlich auch wissenschaftlichem Werkfah erfahrene, sucht Kondition. Offerten unter D. E. 500 postlagernd Berlin, Lotzinger Straße erbeten. [945]

Als Metteur f. tügl. Btg. (ev. als Anz., Werk- od. Btg.-Sezer) w. f. e. Sezer zu veränd. Antritt 14 Tage nach erfolgtem Engagement. Off. m. Ved. bef. d. Geschäftsst. d. Bl. u. M. Z. 946.

Schweizerdegen

selbständiger Arbeiter, per isort nach Augsburg ge- sucht. Off. nebst Zeugnisabschriften unter Z. Nr. 928 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen: [902] **K**urze Geschichte der Buchdruckereien im Herzogtume Braunschweig. Von L. Irmisch. 3 1/2 Bg. 1,50 Mk. Schulbuchh. Braunschweig.

Meinen innigsten Dank den sieben Kollegen, Mitgliedern des Ortsvereins und des Gesangvereins Typographia München für die mir bereiteete Abschiedsfeier. Vielen Dank den Maschinenmeistern der Offizin E. Mühlhals für das wirklich schöne, recht zweckmäßige Abschiedsgegent. Allen ein herzliches Lebewohl. [943] Wien, 14. Juli. A. Huber, Maschinenm.

Für Gehilfenjdmäuse, Ausschenten und andere Festlichkeiten empfehle meine separaten Lokaltitäten u. Regelbahn. Croftiger Bier im Faß billigste Berechnung. Stamm in Auswahl. B. Spiek, Leipzig, Ulrichsg. 27 (Stadt Hannover).

Die Mittwoch-, Freitag- und Sonntags-Nummer des Corr. wird Montag, Mittwoch resp. Freitag Mittag umbrochen. An den Vormittagen genannter Tage können technischer u. Raumverhältnisse wegen nur noch Anzeigen und Vereinsnachrichten aufgenommen werden.

Offerten sind Freimarken zur Weiterbeförderung beizulegen. Auch ist bei kurzen Inhalten Postkarte mit Rückantwort zulässig. Auf letztere ist die Offerte zu schreiben und die Adressseite freizulassen.

Zentral-Invalidenkasse.

Quittung über im 1. Qu. 1890 eingegangene Gelder und verausgabte Unterstützungen.

Gau	Einnahme			Ausgabe				
	Ordentliche Beiträge	Vor- resp. Zuschuß pro 1. Qu.	Summa	Invalidenterz.	Begrübnisgeld	Bewaltung ufw.	Zurückbeh. Vorzuschuß p. 2. Q. 90.	Eingeliefert
	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
Berlin	5313,60	—	5313,60	1093,00	100,00	106,27	—	4014,33
Dresden	1894,40	—	1894,40	1637,00	200,00	37,89	—	19,51
Erzgebirge-Bogtland	744,40	—	744,40	270,00	—	14,85	—	459,55
Frankfurt-Heffen	1206,60	—	1207,60	412,00	—	24,15	—	771,45
Hamburg-Altona	2168,00	39,35	2207,35	2164,00	—	43,35	—	—
Hannover	2058,00	—	2058,00	1350,00	—	41,15	—	666,85
Leipzig	4745,20	—	4745,20	4013,00	100,00	99,00	—	533,20
Mecklenburg-Lübeck	698,20	—	698,20	308,00	—	13,95	—	376,25
Mittelrhein	1374,80	—	1374,80	730,00	100,00	27,48	—	517,32
Nordwest	834,60	172,09	1006,69	990,00	—	16,69	—	—
Oberrhein	755,80	—	755,80	495,00	—	15,11	—	245,69
Ober	946,20	242,72	1188,92	1170,00	—	18,92	—	—
Osterland-Thüringen	1220,80	—	1220,80	450,00	100,00	24,42	—	646,38
Ostpreußen	600,40	—	600,40	540,00	—	12,00	—	48,40
Posen	274,60	70,00	344,60	312,00	—	5,48	—	27,12
Rheinland-Westfalen	1766,20	—	1766,20	175,00	—	35,32	—	1555,88
Un der Saale	918,20	—	918,20	180,00	—	18,36	—	719,84
Schlesien	1623,40	—	1623,40	817,00	100,00	32,45	—	673,95
Schleswig-Holstein	699,60	—	699,60	182,00	—	13,99	—	503,61
Westpreußen	237,40	—	237,40	—	—	5,35	—	232,05
Württemberg	2486,80	—	2486,80	1773,00	200,00	49,74	—	464,06

Einnahme.	Bilanz am 30. Juni 1890.		Ausgabe.
	Mt.	Pf.	Mt.
An Saldo-Vortrag vom 31. März 1890	910735	01	21900
„ Vorzuschuß bei den Gauen	70	00	300
„ Ordentlichen Beiträgen, Zinsen ufw.	35610	98	924215
	Ca.	946415	99
Per Unterstützung, Verwaltung ufw.			21900
„ Vorzuschuß bei den Gauen			300
„ Saldo-Vortrag pro 1. Juli 1890			924215
	Ca.	946415	99

Anmerkung. Erste Abrechnung (Gau Württemberg) eingegangen den 18. April, letzte (Gau Rheinland-Westfalen) den 30. Juni. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder (ausschl. der bayrischen): 12261. Stuttgart, 6. Juli 1890. Fr. Arndts, Hauptkassierer.

Die Revisions-Kommission:

Buchhalter W. Kurfij. G. Kraus. A. Säuberlich. R. Wendler.

Leysendecker, S., aus Duisburg (17); Wilhelm Lindenmann, S., aus Dudenhausen (11); Emil Lorbeer, S., aus Meerane (1); Emil Lübke, S., aus Nikolsschmiede (3); Heinrich Mager, S., aus Rodau i. Od. (10); Peter May, S., aus M.-Gladbach (17); Karl Mitz, D., aus Würzburg (1); Friedr. Möller, D., aus Aplerbeck (17); Friedr. Würdler, S., aus Badnang (22); Franz Nachwey, S., aus Berlin (2); Jakob Nieder, S., aus Stierbach (10); Joseph Potjak, S., aus Wien (1); Georg Rehm, S., aus Gerstetten (22); Ludwig Rothenberg, D., aus Ellingstedt (2); Georg Ruß, S., aus Darmstadt (10); Wilhelm Sandmeister, S., aus Marburg (5); Alb. Jul. Schaaf, S., aus Stuttgart (22); Robert Schiede, S., aus Berlin (13); Max Schilling, S., aus Berlin (2); Max Schlauch, S., aus Lindenau (3); Arno Schlegel, S., aus Bürgel (14); Hermann Schmidt, S., aus Bitterfeld (18); Eduard Schreiber, S., aus Konitz (21); Ernst Schrike, S., aus Dresden (4); Ernst Schulz, S., aus Labiau (15); Emil Schumann, S., aus Leipzig (8); Frdr. Max Seidlich, S., aus Neuditz (8); Friedrich Start, G., aus Griesheim (5); August Stribe, S., aus Uchtenhagen (4); Emil Stoppel, D., aus Berlin (2); Harry Tries, S., aus Neudorf a. N. (11); Karl Triebe, S., aus Weiten (15); Richard Tröger, S., aus Dresden (3); Wlth. Bohwintler, S., aus Düsseldorf (20); Karl Wegener, G., aus Berlin (2); Richard Wendide, S., aus Berlin (2); Paul Werner, S., aus Nothenburg (8); Karl Albert Wieland, S., aus Murrhardt (2); Karl Wilhelm, S., aus Buchloe (20); Johannes Wirth, S., aus Frauenwalde (19); Gustav Ziemann, S., aus Treptow a. E. (5).

Mitglieder in den Gauen Bayern, Dresden und Un der Saale, je 1 Mitglied in den Gauen Erzgebirge-Bogtland, Frankfurt-Heffen, Hannover, Mittelrhein und Württemberg.

3. Rechtsschutz. Dem Seher W. in M. (Gau Mittelrhein), welcher von seinem Prinzipal ohne vorhergegangene Kündigung entlassen worden, trotzdem dieselbe bei Antritt der Kondition ausgemacht war, wurde der Rechtsschutz bewilligt. Desgleichen 2 Sehern im Gau Schlesien.

4. Invalidenkasse. Als Invaliden wurden angemeldet: In Berlin der 25 jähr. Vieher Otto Thomas von da, in der Kr.-K. ausgeteurt; in Hamburg der 65 jähr. Drucker Heinrich Kruse von da, Altersschwäche, der 39 jähr. Seher E. L. Flg aus Badnang, Viehergiftung, der 47 jähr. Seher J. F. H. Schulze aus Hamburg und der 31 jähr. Seher Alb. Mügge aus Altona, letztere beide in der Kr.-K. ausgeteurt; in Hannover der 48 jähr. Drucker Friedrich Kohne von da und der 35 jähr. Drucker Gustav Stumpf aus Königsberg, beide in der Kr.-K. ausgeteurt; im Gau Mecklenburg-Lübeck der 44 jähr. Seher Max Hinte aus Altenburg, Geisteskrankheit; im Gau Mittelrhein der 31 jähr. Drucker Wlth. Krumeich aus Ransbach, Amputation des Armes; im Gau Rheinland-Westfalen der 29 jähr. Seher Fr. Dörtelmann aus Winthausen, in der Kr.-K. ausgeteurt; im Gau Schleswig-Holstein der 59 jähr. Faktor Wlth. Kastner aus Wolgast, Augenleiden; im Gau Schlesien der 44 jähr. Seher Otto Erber aus Meisse, Kopfleiden; in Stuttgart der 43 jähr. Maschinenmeister Konstantin Sautter aus Hechingen, in der Kr.-K. ausgeteurt. — Invalidenstand Ende des vorletzten Quartals (unter Abrechnung der Gestorbenen) 226; im verfloffenen Quartale neu angemeldet 13.

5. Krankenkasse. Wegen Uebertretung des § 12 des Statuts wurde insgesamt gegen 15 Mitglieder auf Ordnungsstrafen erkannt und zwar gegen je 3 Mitglieder in der Verwaltungsstelle Berlin, Breslau, Essen und Leipzig und gegen je 1 Mitglied in den Verwaltungsstellen Mainz, Nürnberg und Schwerin. — Ausgeschlossen wurden gemäß § 5a des Statuts insgesamt 14 Mitglieder und zwar in der Verwaltungsstelle Leipzig 4, in Essen und Flensburg je 3, in Berlin 2, in Breslau und Hamburg je 1 Mitglied; gemäß § 5b des Statuts insgesamt 2 Mitglieder und zwar in der Verwaltungsstelle Leipzig und Hamburg je 1 Mitglied. — Ausgetreten: in Leipzig 2 Mitglieder; wegen Berufsveränderung ausgetreten: in der Verwaltungsstelle Freiburg 1 Mitglied. — Neu aufgenommen wurden in den Verwaltungsstellen: Berlin 457 Mitglieder, Bremen 14, Breslau 141, Chemnitz

14, Danzig 20, Dresden 127, Essen 185, Flensburg 40, Frankfurt a. M. 60, Freiburg i. Breisgau 65, Halle a. S. 31, Hamburg 43, Hannover 58, Königsberg 15, Leipzig 118, Mainz 78, Nürnberg 44, Posen 30, Schwerin i. M. 14, Stettin 58, Stuttgart 15, Weimar 16, zusammen 1640 Mitglieder.

6. Verwaltung. Eingegangen der Jahresbericht des U. V. der Buchdrucker und Schriftgießer Tirol und Borsalbergs, desgl. des Vereins für Oesterreich-Schlesien, desgl. des Triester Vereins, desgl. des Mährischen Vereins, desgl. des Schweizerischen Typographenbundes, desgl. des Schweizerischen Buchdrucker-Gehilfen-Vereins, desgl. von den Gauen Mittelrhein, Erzgebirge-Bogtland, Hamburg-Altona, Posen, Un der Saale und Oder; ferner eingegangen „Geschichte der Lohnkämpfe der Buchdrucker von 1848 bis auf die heutige Tage“, sowie die Hortsche Broschüre „? ? ?“ — Zeitgestellt ein Zirkular Nr. 19. — Entgegenkommen die von den Revisoren und dem gerichtlichen Bücherrevisor unterzeichnete Bilanz der Allgemeinen Kasse. — Bestätigt die Neuwahl der Verwaltungen zu Königsberg, Stuttgart und Hamburg.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: Eingegangen 1139, abgegangen 1624 Postsendungen.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 23. Juli, abends 9 Uhr, Vereinsversammlung in Dirschels Salon, Sebastianstraße 39. T.-D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Wahl eines Schriftführers. 4. Antrag Weste u. Gen., betr. die Tariffrage (s. Zirkular). 5. Antrag Haber u. Gen., betr. Unterstützung der Hamburger Arbeiter (s. Zirkular). 6. Geldbewilligung für die Bibliothek. 7. Abrechnung über die Pfingstmatinee. 8. Besprechung über die Lokalfrage für die Matinee- und sonstige Vergnügungs-Kommissionen. 9. Stellungnahme zu der von hiesigen Maschinenmeistern aufgestellten Forderung, daß jeder Maschinenmeister in Berlin fernerhin nicht mehr als zwei Maschinen bedienen soll. 10. Fragelasten.

Berein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig) Freitag den 25. Juli, abends 9 Uhr: Hauptversammlung im Blauen Saale des Kristallpalastes. T.-D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Beratung und Beschlußfassung über die Normativbestimmungen und Geschäftsordnung. 3. Ausschluß eines Mitgliedes auf Grund § 4 Abs. 4c. 4. Beschlußfassung über Abhaltung eines Sommerfestes. 5. Fragelasten.

Odergau. Trotz wiederholter Mahnungen fehlen bis heute, den 15. Juli, aus dem Bezirke Guben noch die Abrechnungen für April und Mai und aus dem Bezirke Spandau diejenige für Mai; um schleunige Einsendung werden die betreffenden Bezirkskassierer hiermit nochmals dringend ersucht.

Darmstadt. Die Wohnung des Bezirksvorstehers P. Hildebeutel befindet sich von jetzt ab in der Arheilgerstraße 14. Briefe ufw. sind dahin zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Blankenhain der Seher Friedrich Reijig, geb. in Schönberg (Mähren) 1868, ausgelernt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Ad. Kraemann in Weimar, Rollplatz 9.

In Bochum die Seher 1. Johann Steves, geb. in Neuß 1859, ausgelernt daselbst; war noch nicht Mitglied; 2. Jof. Wilmers; geb. in Weische 1849, ausgelernt daselbst 1867; 3. Joseph Koch, geb. in Fürtlenberg 1859, ausgelernt in Weische 1877; waren schon Mitglieder. — In Essen die Seher 1. Albert Heilmann, geb. in Jfen (Oberbayern) 1870, ausgelernt in Traunstein 1887; 2. P. Wlthelm, geb. in Wahren 1865, ausgelernt daselbst 1883; waren noch nicht Mitglieder. — In Herne die Seher 1. Anton Sparla, geb. in Bierfen 1866, ausgelernt in Hörde 1884; war schon Mitglied; 2. Fritz Nothe, geb. in Plagwitz 1863, ausgelernt in Leipzig 1881; 3. Jof. Weber, geb. in Ober-Jungelheim 1864, ausgelernt daselbst 1882; waren noch nicht Mitglieder. — Theod. Siepmann in Essen (Ruhr), Wilhelmstraße 11.

In Buzlau der Seher Johann Dichtl, geb. in Bremen 1860, ausgelernt daselbst 1879; war schon Mitglied. — Fr. Martini in Biegnitz, Stenchnr. 5, II.

In Hamburg-Altona der Stereotypenr. Friedr. Wilhelm Berthold Werner, geb. in Erfurt 1853, ausgelernt in Breslau 1874; war noch nicht Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, H. 1.

In Husum der Seher Paul Eisenfelder, geb. in Burg b. M. 1868, ausgelernt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Jürgensgaardfeld 5a.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. V.) Leipzig. Freitag den 25. Juli, abends 1/9 Uhr: Mitgliederversammlung im Blauen Saale des Kristallpalastes. T.-D.: Neuwahl des Verwalters.